

Stationen auf dem Weg zum sakramentalen Diakonats der Frau

Erstes Jahrtausend:

Diakonische Praxis von Frauen und Männern in der Frühen Kirche

Das Neue Testament erwähnt bereits mehrere Frauen, z. B. die Diakonin Phoebe und die Purpurchandlerin Lydia, die gleichberechtigt und verantwortlich diakonische Dienste in den frühen Gemeinden leisteten und Gemeinden leiteten.

11.-14. Jhd.: Starke Frauen des Mittelalters im Diskurs mit der Kirche

Hildegard v. Bingen, Clara von Assisi, Agnes von Prag, Mechthild von Magdeburg und Katharina von Siena, deren Namenstag am Tag der Diakonin gefeiert wird, sie alle scheuten den Diskurs mit den Mächtigen der Kirche nicht und traten als Visionärinnen, Prophetinnen und im diakonischen Dienst in Erscheinung.

20. Jhd.:

Stellung der Frau in der Kirche und Frauendiakonats werden zum Thema

Die Forderung nach dem Diakonats der Frau hat eine lange Geschichte. Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts gab es Stimmen, die im Kontext des aufkommenden Nachdenkens über die Stellung der Frau in der Kirche den Diakonats der Frau zum Thema machten. So beklagte Edith Stein in den 1930er Jahren eine Verschlechterung gegenüber den Frühzeiten der Kirche, in der Frauen amtliche Funktionen als geweihte Diakonissen gehabt hätten.

1950er Jahre: Bemühungen um die Wiedereinführung des ständigen Diakonats Zulassung beider Geschlechter bereits in der Diskussion

Die in den 1950er Jahren aufkommenden Bemühungen um die (Wieder-)Einführung des ständigen Diakonats als eines eigenständigen Amtes der Kirche – nachdem es jahrhundertlang zur Durchgangsstufe für Männer auf dem Weg zum Priesteramt verkümmert war – fragten ausdrücklich auch nach dem Diakonats für Frauen. An den Suchbewegungen zur Wiederbelebung und Profilierung des altkirchlichen Diakonenamtes waren – in Deutschland – Frauen beteiligt. Um die Bemühungen um den ständigen Diakonats für verheiratete Männer nicht zusätzlich zu belasten, wurde dann allerdings die Frauenfrage nicht weiterverfolgt.

1964: 2. Vatikanum - Wiedereinführung des ständigen Diakonats für Männer

Mit der dogmatischen Konstitution „Lumen gentium“ (LG 29) wurde 1964 durch das 2. Vatikanische Konzil der Ständige Diakonats wieder eingeführt. Leider nur für Männer. Vereinzelte Stimmen von Konzilsvätern, die sich für die Eingliederung von Frauen in den Ordo des Diakonats aussprachen, wurden nicht berücksichtigt. Dies wurde sofort nach dem Konzil erkannt. Breite Diskussion, nicht nur im deutschsprachigen und westeuropäischen Raum, sondern auch in Kanada und USA.

1974: Votum der Würzburger Synode - bis heute unbeantwortet!

Die „Würzburger Synode“ richtete 1974 nach ausführlicher Diskussion und nach dem Einholen von mehreren Gutachten das Votum an den Papst: „...die Frage des Diakonats der Frau entsprechend den heutigen theologischen Erkenntnissen zu prüfen und angesichts der gegenwärtigen pastoralen Situation womöglich Frauen zur Diakonatsweihe zuzulassen. Dieses Votum wurde bis heute nicht beantwortet. Es ist heute aktueller denn je.

1990-1995 Diözesane Arbeitskreise in vielen Diözesen

1997 Gründung des Netzwerks Diakonat der Frau

Zwischen 1990 und 1995 entstanden in vielen Diözesen, oft in Verbindung mit den Frauenverbänden, Arbeitskreise zum Diakonat der Frau.

Es entwickelte sich eine intensive theologische Diskussion um das Verständnis und die Profilierung des Diakonats und des Diakonats der Frau.

An diesen Entwicklungen nahm das Netzwerk Diakonat der Frau vielfältigen Anteil.

Es wurde 1997 mit dem Ziel der Vernetzung und der Anwaltschaft für das Thema gegründet. Das „Netzwerk Diakonat der Frau“ hat bisher in drei Diakonatskreisen (1999-2002; 2003-2006; 2020-2024) Frauen für *Leitungsdienste in einer diakonischen Kirche* qualifiziert.

2016 Initiative der internationalen Versammlung der Ordensoberinnen Einsetzung einer Kommission zum Frauendiakonat durch Papst Franziskus

2017 Osnabrücker Thesen

Sie machen deutlich, dass nicht die Zulassung von Frauen zum Amt zu begründen ist, sondern deren Ausschluss und dass die Ämterstruktur in der Weise zu ändern ist, dass Frauen in gleichberechtigter Weise einbezogen werden und sich Kirche neu als diakonische Kirche, an der Seite der Armen und Notleidenden, vollziehen kann.

2019 Amazonassynode – Frauendiakonat auch weltkirchlich bedeutend

2019 bis 2023 Synodaler Weg in Deutschland

Abschlussdokument für eine Teilhabe von Frauen an den Ämtern der Kirche

2021-2024 Weltsynode - Auslagerung des Themas in gesonderte Arbeitsgruppe

Die Zeit ist reif- sakramentaler Diakonat für Frauen - jetzt!

Mit Frauen und Männern gemeinsam und partnerschaftlich im sakramentalen Amt des Diakonats lässt sich zeitnah und in weltkirchlichem und ökumenischem Einvernehmen ein Modell entwickeln für ein neues Gesicht der Kirche:

- für eine glaubwürdig diakonische Kirche
- für eine Kirche, die endlich das gleichwertige Miteinander von Frauen und Männern zu realisieren und zu leben beginnt
- für eine Kirche, die endlich davon ablässt, Sonderämter für Frauen schaffen zu wollen
- für eine Kirche, die sich der historischen Entwicklung, Bedingtheit, Veränderbarkeit und Wandelbarkeit ihrer Ämter stellt und dies als Chance betrachtet
- für eine Kirche, die ihre Ämter weltkirchlich in den jeweiligen gesellschaftlichen und kulturellen Kontext inkulturiert und pastorale Herausforderungen annimmt
- für eine Kirche, die ihr Amtsverständnis von der Engführung auf den priesterlichen Dienst und die damit verbundene Eucharistie-Vollmacht befreit
- für eine Kirche, die sich von Machtmissbrauch und Sakralisierung des Amtes abwendet, die an die Ränder geht und das Evangelium des dienenden Christus lebt.

(Quelle: Beitrag zum weltkirchlichen Gespräch im Rahmen der Bischofssynode 2021-2024 vorgelegt von Netzwerk Diakonat der Frau, **den kompletten Beitrag finden Sie hier:**

[https://diakonat.de/fileadmin/PDF/Weltsynode/deutsch Sakramentaler Diakonat der Frau Beitrag z um weltkirchlichen Gespraech.pdf](https://diakonat.de/fileadmin/PDF/Weltsynode/deutsch_Sakramentaler_Diakonat_der_Frau_Beitrag_zum_weltkirchlichen_Gespraech.pdf)